

Bachelorarbeit

Ein Vergleich zwischen deutschem
und japanischem Holzspielzeug

Yukiko Umezawa

Bachelor-Thesis

Im Studiengang
Studienrichtung

Gestaltung
Holzgestaltung, Produkt- und
Objektdesign

Thema

Ein Vergleich zwischen deutschem
und japanischem Holzspielzeug

Vorgelegt von:

Yukiko Umezawa

Matrikel- und Kennnummer

31496/ 112890

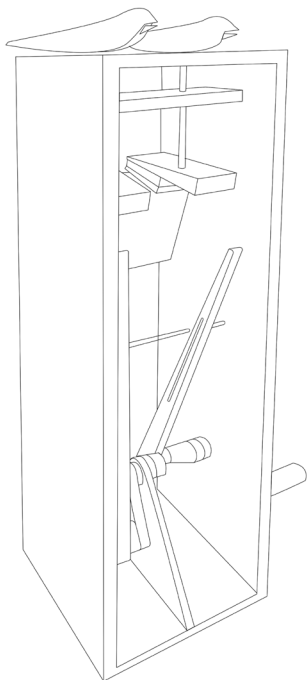
Eingereicht am

17.08.2015

ANGEWANDTE KUNST SCHNEEBERG

Fakultät der Westsächsischen Hochschule Zwickau

Eingangsvermerke/ Vermerke der Prüferinnen/ Prüfer



Inhaltsverzeichnis

	Vorwort	
1.	Einleitung	1
2.	Begriffsklärung Zielstellung	2
3.	Was deutsches Holzspielzeug in Japan so interessant macht	3
3.1	Traditionelles Holzspielzeug aus Japan am Beispiel Yonezawa	5
4.	Gedrechseltes Spielzeug aus dem Erzgebirge	6
4.1	Spielzeug aus der Region Seiffen	7
5.	Farbe, Klang und Bewegung	9
6.	Fazit	12
7.	Anhang	
	Bilder	13
	Literaturverzeichnis	18
	Abbildungverzeichnis	24
	Interviews	
	Interview mit Herrn Dr. Konrad Auerbach	25
	Telefonisches Interview mit Herrn Gerd Kaden	33
	Selbständigkeitserklärung	37

Vorwort

Die vorliegende Arbeit basiert auf einem persönlichen Interesse und der kulturellen Prägung der Autorin. Sie drückt die Wertschätzung gegenüber der europäischen, im Speziellen der deutschen Handwerkskunst in der Spielzeugfertigung aus. Dabei spricht aus der Arbeit beispielhaft das Phänomen einer japanischen Begeisterung für westeuropäische Spielmittel.

1. Einleitung

Die Neugier der Autoren wurde früh geweckt. Ihr fiel, auf der Suche nach gutem Spielzeug in ihrer Heimatstadt Tokio, immer wieder das aus Deutschland in die Hände.

Die sehr hohe Wertschätzung dieser Produkte in ihrer Gesellschaft veranschaulicht die Entscheidung der aktuellen Kaiserin Michiko¹, Frau von Akihito², jedem ihrer Enkelkinder zur Geburt „Gina’s baby cube (Klingende Bausteine)“ von Sina³ und Spielzeuge der Firma Naef⁴ zu schenken. Trotz einer sehr langen und ausgeprägten Tradition der Holzbearbeitung in Japan, ist zu beobachten, dass die Achtung von japanischen Designern gegenüber europäischen Formen und Techniken sehr hoch ist.

Eine Dokumentation, welche die Technik des Reifentierdrehens, in dem Kurort Seiffen veranschaulichte, bewegte die Autorin schließlich dazu, in die erzgebirgische Kleinstadt Schneeberg zu kommen und hier ein Studium für Holz- und Objektdesign zu absolvieren.

Somit stellt diese Arbeit auch einen Höhepunkt ihrer ganz persönlichen Suche dar. Im Folgenden sollen Schnittpunkte und der Austausch zwischen der Japanischen und der Seiffener Handwerkskunst sowie die Spielzeugkultur beider Regionen beschrieben werden.

Der Ort Seiffen soll hierbei beispielhaft für die westliche Kultur der Spielzeuggestaltung und die traditionell-händische Herstellung stehen.

Um dem Format der Bachelor Thesis gerecht zu werden, war es notwendig verschiedene Einschränkungen zu treffen. So wird der Fokus im ersten, dem vergleichenden Teil, auf die aus Holz gefertigten Tierdarstellungen der beiden Spielzeugkulturen gesetzt.

Im Zweiten Teil, welcher den Bezug zu der praktischen Arbeit der Autorin herstellt, wird dieser Fokus wieder etwas geöffnet. So entsteht Raum für die von ihr gefundenen, verbindenden und neu eingebrachten Elemente in diesem Kontext.

1 Kaisergemahlin Michiko, geboren am 20. Oktober 1934.

2 Kaiser Akihito, 23. Dezember 1933 geboren und wurde am 12. November 1990 offiziell zum 125. Tennō von Japan ausgerufen.

3 Eine Spielzeugfirma aus Neuhausen, Deutschland. Seit 1991.

4 Eine Spielzeugfirma aus der Schweiz. Seit 1958.

2. Begriffsklärung

Der Begriff „Spielzeug“ muss in dieser Arbeit der allgemeinen Bedeutung entzogen werden. Er muss vor allem losgelöst von den üblichen Sicherheitsstandards und den an der herkömmlichen Zielgruppe orientierten Merkmalen verstanden werden.

Spielzeug meint hier Objekte, die für eine spielerische Auseinandersetzung mit denselben geeignet sind. Dabei sind die Grenzen zur Volkskunst, Kunsthandwerk, Sammlerstücken und Spielzeugen im Allgemeinen fließend. Wenn im folgenden Text von Folks und Personengruppen gesprochen wird, sind ausschließlich die für den Kontext relevanten Untergruppen (Berufs-, Gesellschafts- und ähnliche Gruppen) gemeint.

Zielstellung

Die vorliegende Arbeit soll das Erscheinungsbild, Herstellungsverfahren und den Charakter von exemplarisch ausgewählten Spielzeugen beschreiben und so die Möglichkeit eines Vergleiches schaffen. Mit der Fokussierung auf figürliche Tiernachbildungen aus Holz, aus Japan auf der einen und den beispielbaren Produkten aus dem mitteldeutschen Kurort Seiffen auf der anderen Seite, sollen Schnittpunkte und Unterschiede der beiden verdeutlicht werden. Das Erscheinungsbild wird dabei unter den Gesichtspunkten von Farbe, Klang und Bewegung untersucht werden.

Die Herstellungsverfahren sollen unter Aspekten von traditioneller und geschichtlicher Entwicklung sowie ihrer Serientauglichkeit bzw. im weitesten Sinne ihrer Effektivität beleuchtet werden.

3. Was deutsches Holzspielzeug in Japan so interessant macht

Im folgenden Abschnitt bringe ich meine eigenen Erfahrungen, welche ich während meiner sieben jährigen Tätigkeit als Erzieherin in Japan sammeln konnte, mit ein. Wenn man heute Spielzeug in Japan kaufen möchte, ist dies in zahlreichen Geschäften und auch über das Internet möglich. Wichtig ist hierbei der Zusammenhang zwischen dem sehr hohen Stellenwert von Bildung in der Japanischen Gesellschaft und dem Umstand, dass Spielzeug auch als Bildungselement gesehen wird, gewissermaßen Bildungswerkzeug ist. Unter diesem Gesichtspunkt wird es verständlich, wenn Herr Dr. Konrad Auerbach⁵ davonberichtet, dass japanische Kindergärtner*innen und Lehrer*innen mit Dolmetscher*innen in den kleinen Ort Seiffen kommen, um sich über das dort hergestellte „Spielzeug“ zu Informieren.

Während der Arbeit mit den Kindern in Tokio wurden jährlich neue Kinderbücher und Spielzeuge angeschafft. Die Auswahl der Neuanschaffungen war dabei mit umfangreichen Recherchen verbunden. Letztendlich haben wir uns für Holzspielzeug aus Deutschland entschieden. Ausschlaggebend für diese Entscheidung waren Faktoren wie Design, pädagogische Werte und die Sicherheit im Gebrauch.

Auch im privaten Bereich fällt die Entscheidung, z.B. bei der Auswahl von Geburtstagsgeschenken, sehr häufig zugunsten des im Vergleich mit japanischem Spielzeug wesentlich preisintensiveren Importspielzeug aus Europa aus. Und das, obwohl Japan eine eigene und ebenfalls hochwertige Tradition der Spielzeugherstellung besitzt. Als Gründe für die Begeisterung an europäischem, insbesondere deutschem Spielzeug habe ich folgende Punkte gefunden:

1. Das reduzierte und einfach wirkende Design, welches oft selbsterklärend ist.

Eine Anleitung ist überflüssig und so kann jedes Kind nach seinen eigenen Spielregeln spielen. Das freie Spiel wird dabei als Grundlage für die Entwicklung von Eigenverantwortlichkeit und Kreativität hoch geschätzt.

5 Auerbach, Konrad Dr.: Bildnerisches Bauen ,die Ontogenese des bildnerischen Bauen vom Kleinkind bis zum Architekten als Sonderfall.
Wie entwickelt sich bei einem 8-10 Jährigen das Umgehen mit Raum z.B. mit Baustein.
Kunstwissenschaften, Kunsterzieher/ Geschichtslehrer in Leipzig seit 1987 Chef des Seiffener Museums.

2. Die besonderen haptischen Eigenschaften, welche durch die Materialwahl und die hochwertige Verarbeitung entstehen.

Gerade für Kleinstkinder spielt der haptische Eindruck eine große Rolle. Ein zu der Kinderhand passendes Gewicht, und die entsprechende Größe, sowie die leicht wärmende Materialität des Holzes sind sowohl für das Einüben von Fingerfertigkeit als auch für die seelische Erfahrung des Kindes von Bedeutung.⁶

3. Die positiv unterstützende Wirkung der Spielzeuge auf Kreativität und Fantasie wird durch die stimmige Kombination aus Materialität, Form und Spielwert erzielt.

Die an die Spielenden gestellten Anforderungen sind beispielsweise beim Agieren mit den aus Seifen stammenden Reifentieren sehr hoch. Fantasie und Kreativität werden zwangsläufig gefördert. Die natürlichen Zusammenhänge von Materialität, Klang, Gewicht, Form und Größe werden spielerisch verinnerlicht.

Das eigenständige Denken wird zu einer natürlichen und als angenehm wahrgenommenen Fähigkeit. Je einfacher das Spielzeug ist, desto mehr Freiraum für Ideen entsteht für die Kinder⁷. Auch die Dauerhaftigkeit von Holzspielzeug gegenüber den aus Kunststoff bestehenden Spielmitteln ist entscheidend. Bei Spielzeugen aus Holz können leicht die durch den Gebrauch entstehende Spuren wie Kratzer oder Brüche, verschliffen oder geleimt werden, ohne dass das Spielzeug an Qualität verliert. Die Erfahrung, dass Holzspielzeug sogar von Generation zu Generation weitergegeben werden kann, hat sich während meines Praktikums bei der Firma „Kellner Spiel“⁸ bestätigt. In Gesprächen mit älteren Kunden am Verkaufsstand auf dem Weihachsmarkt in Kassel, stellte sich wiederholt heraus, dass sie sich an ihre Jugend erinnerten und das damals verwendete Spielzeug noch heute gern genutzt wird.

Meiner Meinung nach ist für Kinder das Spielen wie Nahrung für den Geist, sind Erkenntnisse wie das Brot. Und je besser sie essen können, desto besser wachsen sie auf.

6 Im Gegensatz dazu steht das überwiegend passive Verhalten, welches das Spielen mit computergesteuerten Spielen kennzeichnet. Handlungsmöglichkeiten beschränken sich auf das Betätigen weniger Knöpfe, woraufhin meist unnatürliche und kaum variierte Musik in schlechter Audioqualität kombiniert mit sich wiederholenden Lichtblitzen ausgelöst wird.

7 Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Waldorfpuppe>.

8 Kellner Spiel bzw. Kellner Figuren, aus Thüringen. Seit 1919.

Im Spiel entsteht Kommunikation mit Freunden, Familie und Fremden und Kommunikation macht die Erkenntnis lebbar. Ein Ort mit gutem Spielzeug ist naturgemäß Geburtsstätte von Kommunikation.

Abschließen möchte ich diesen Abschnitt mit einem Zitat des Gründers der Firma Naef, Kurt Naef, welcher mir aus dem Herzen spricht:

„Die Dinge, welche eine Kinderhand berührt und mit dem Tastsinn gefühlt hat, üben einen schwerwiegenden Einfluss aus. Es ist sehr wichtig Kindern, solange sie noch klein sind, viele Möglichkeiten zu bieten, schöne Dinge anzufassen. So kann in dem Kind das Wissen um die Echtheit erwachsen. Durch Spielzeug lernen Kinder die Welt kennen. Das ist der Grund warum wir versuchen schöne und ausgezeichnete Spielzeuge für Kinder herzustellen.“⁹

Die lange Tradition der Spielzeugherstellung in Deutschland, die hohe Qualität und die eingesetzten Techniken sind für uns Japaner faszinierend. Ich möchte in diesem Zusammenhang von einer Art Mitgefühl sprechen.

3.1 Traditionelles Holzspielzeug aus Japan am Beispiel Yonezawa

Seit über 800 Jahren werden in der Region um Yonezawa (Japan) hölzerne Vögel geschnitzt. Diese Tradition wurde während der Amtszeit des Lehnsherren Yozan Uesugi (*1822-1751) kultiviert und so zu einer echten Nebenerwerbsmöglichkeit für die Bevölkerung. Bei seinem Amtsantritt im Jahre 1767 litt das Land unter großer Armut, woraufhin er den Bauern unter dem Motto „Sei sparsam und fleißig“ empfahl, während der Wintermonate zu schnitzen, um so die wirtschaftliche Situation zu verbessern. Damit war der Grundstein für eine Tradition gelegt, für die der Ort noch heute bekannt ist.

Schon zu vorgabes hier Schnitzwerkstätten, welche aber hauptsächlich mit der Produktion von sogenannten Opferblumen für die Region beschäftigt waren¹⁰. Zur Einkommensquelle werden dann vor allem Glaubensspielzeuge in Form von Vogelamuletten, welche das Haus vor Bränden schützen sollen und Figuren aus dem zwölfteiligen Tierkreiskalender.

Als exemplarisches Beispiel für diese Tradition kann die Firma Sasano Ittoubori stehen. Die Firma existiert seit sechs Generationen. Ihr aktueller Meister Kanpu Toda (66)¹¹ hat seine Tätigkeit mit dem

9 Zitat, Nikitiki: <http://www.nikitiki.co.jp/top/index.html>, Stand 10.08.2015.

10 Vgl. Vortrag Dr. Konrad Auerbach: Spielzeug aus Japan, 2011.

11 Vgl. <http://tohokustandard.jp/standard/yamagata/otakapoppo/> Abb.5.

11. Lebensjahr begonnen. Bemerkenswert ist, dass er der erste hauptberufliche Schnitzer dieser Firma ist, da die vorhergehenden Generationen hauptberuflich noch in der Landwirtschaft tätig waren. Die Figuren werden mit einem einzigen Werkzeug hergestellt. Ein spezielles Schnitzmesser (japanisch „Sarukiri“)¹².

Für die Pflege und das Schärfen dieses Einzelstückes ist jeder Schnitzer selbst verantwortlich. Zu Beginn einer solchen Schnitzerlaufbahn sind Verletzungen mit dem notwendigerweise extrem scharfen Werkzeug sehr wahrscheinlich, was dazu führt, dass die Entscheidung in dieses Gewerbe einzusteigen nie leichtfertig gefällt wurde. Durch das häufige Schärfen des Messers wird es im Laufe der Jahre immer schmäler. So lässt sich gut erkennen, welches das Messer des alten Meisters ist. Den Rohstoff bilden regionale Hölzer wie der Pagodenbaum oder Kirsche. Der Meister Kanpu Toda schnitzt Täglich ca. 20 Figuren, welche von seiner Frau bemalt werden¹³ und je nach Größe und Aufwand umgerechnet zwischen sechs und einhundertfünfzig Euro kosten. Die ausschließlich in Handarbeit traditionell auf dem Boden gefertigten Unikate entstehen jeweils aus einem einzigen Stück Holz. Bekannt ist die Ortschaft vor allem für die Figur des „Otaka poppo“¹⁴. Otaka wird aus dem Japanischen mit Falke übersetzt. Das Wort poppo ist aus der Sprache der Ureinwohner der Region übernommen und heißt soviel wie Spielzeug. Aber auch die Darstellung von Hähnen, Hühner und Eule sind häufig. Wie groß die Beliebtheit der Figuren ist, zeigt der erfolgreiche Vertrieb in ganz Japan und über das Internet auch bis nach Taiwan.

4. Gedrechseltes Spielzeug aus dem Erzgebirge

„Spielen ist die frühe Form der geistigen Bildung; durch das Spiel wird die Welt entdeckt und erobert“, sagte einmal Friedrich Fröbel¹⁵. Das Spielzeug entwickelte sich im Laufe der Jahre weltweit nicht nur als Kultgegenstand, sondern als technischer Gegenstand zur Einübung von Fähigkeiten oder war Mittel im Rollenspiel, um kindgemäß in die politische, wirtschaftliche und ethischen Gesellschaft hinein zu wachsen. Dinge, die für das Spiel in den ersten Jahren in Frage kommen scheinen in den unterschiedlichsten Kulturkreisen und Völkern, sowie Regionen ähnliche Formen und Funktionen einzunehmen. Doch wie entwickelte sich die Spielzeugtradition speziell im Erzgebirge? Was sind typische Merkmale, welche die

12 Vgl. Abb. 2, 3.

13 Vgl. Abb. 4.

14 Vgl. Abb. 1.

15 Zitat. Friedrich Wilhelm August Fröbel (1782 - 1852), <http://www.friedrich-froebel-online.de/>.

Charakteristik der Gegenstände ausmachen?

Es geht schon aus der Holzordnung des Kurfürsten August aus dem Jahre 1560 hervor, dass im mittleren Erzgebirge, in Orten an der Flöha, im 15. und 16. Jahrhundert zahlreiche Holzhandwerker tätig waren. Die damaligen Dokumente berichten über das Anfertigen von Kannen, Schüsseln, Holzbütten, Rollen, Sieben und ähnlichen Holzgefäßen. Schon damals kommt es in den Unterlagen zu einer Erwähnung eines Drechselwerkes zwischen Olbernau und Pobershau.

Es ist also davon auszugehen, dass die Technologie des Drechselns in dieser Region bereits Jahre vor der eigentlichen Spielzeugproduktion bekannt gewesen sein muss. Auf Grund der Bodenbeschaffenheit schloss sich der Ackerbau als primärer Arbeitsbereich aus. Wo hingegen die ertragreichen Wälder der Umgebung, den Rohstoff Holz reichlich zur Verfügung stellten und so die Lebensgrundlage zahlreicher Menschen sicherte¹⁶.

Eine auffällige Änderung in der regionalen Produktion trat nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges, von 1618 bis 1648, ein. Nun werden in den Chroniken Geigenmacher, Kisten-, Kästel-, Schachtelmacher und Maler, aber auch Pfeifendreher genannt. Mit der Fertigung von Trommeln und Pfeifen beginnt die Spielzeugherstellung für Kinder. Zunächst schlossen sich einzelne Handwerker für Messeauftritte, in Leipzig, Nürnberg und Sonneberg zusammen. Später übernahmen Händler diese Aufgabe. In der Zeit um 1780 wurden von den Familien Oehme und Wagner die führenden Verlagshäuser gegründet. Die Sachkenntnisse aber auch der kaufmännische Weitblick der Verlagshäuser waren leitend in der Anregung und in der Produktion für die Spielzeugmacher.

Sie kauften als Zwischenhändler nicht nur die Erzeugnisse aus dem Gebiet um Grünhainichen und Waldkirchen, sondern auch Spielzeuge aus der Seiffener Region.

4.1 Spielzeug aus der Region Seiffen

Noch im Jahre 1324 konzentrierte man sich in Seiffen ausschließlich auf den Abbau von Zinn und Zinnerz in „zwei Bingen“ und die Verarbeitung in den Pochwerken. Allmählich entwickelte sich parallel zum Bergbau auch der Beruf des Holzdrechslers. Die Technologie des Drechselns wurde anfänglich zur Herstellung von Bütten eingesetzt. In der Mitte des 17. Jahrhunderts stellte man dann schon Spinnräder, Holzteller für die Hauswirtschaft, Nadelbüchsen, Holzknöpfe und Spieldinge für Kinder her. Mit der Auflösung des

¹⁶ Vgl. Spielzeug aus dem Erzgebirge, S.18-20.

Bergbauamtes 1849 in Seiffen und somit der wirtschaftlichen Notwendigkeit, wandelte sich der Berufszweig des Bergmannes zum Spielzeugmacher.

Nach dem Rückgang des Zinnbergbaus im Osterzgebirge, sichern nun Drechselarbeiten den Lebensunterhalt der Bergleute. Davon zu unterscheiden sind der Bereich des Westerzgebirges, da die aus der Region um Schneeberg, Johanngeorgenstadt, Annaberg, Freiberg und Marienberg kommenden Holzarbeiten heute unter dem Begriff „Feierabend“ Schnitzerein zusammengefasst werden¹⁷.

Da allerdings der seiffener Bergmann schon früh über den Eigenbedarf hinaus produzierte, schloss sich die vergleichsweise zeitaufwendige und unproduktive Technologie des Schnitzens aus. Dies belegen, die vom Heimatforscher Karl- Ewald Fritsch in seiner Publikation „Vom Bergmann zum Spielzeugmacher“ veröffentlichten Zahlen, für den Ort Seiffen.

Aus ihnen lässt sich eindeutig ein quantitativer Anstieg der Berufsgruppe des Holzdrechslers ablesen¹⁸:

<i>Im Jahr</i>	<i>Holzdrechseler</i>	
1771	27	<i>West- Erzgebirge</i> <i>Der Raum Schneeberg, Johanngeorgenstadt, Annaberg, Marienberg und Freuberg: Silbergbau > Schnitzen als Freizeitbeschäftigung> Klöppeln</i> <i>Ost- Erzgebirge</i> <i>Seiffener Spielzeuggebiet: Zinnbergbau> Drechseln als Brotwerb> Spielzeugherstellung</i>
1780	56	
1800	110	
1825	200	
1843	310	

Um den Bergleuten damals aus der Not zu helfen, stellte das Bergamt die Pochstätten mit der anliegenden Wasserkraft zur Verfügung, um die Drehbänke zu betreiben. Mit dem Anstieg der Drechsler und den Pochmühlen als Produktionsgerüst, etablierte sich 1782 der Doppelort Seiffen-Heidelberg zum weltbekannten Spielzeugort. Die außergewöhnliche, und durch das Drechseln spezifizierte Gestaltungsart sowie die hohe Produktionsrate der gedrechselten Formen brachten den Erfolg.

Chronisten dieser Zeit schrieben über die Figuren: „... sie seien Anfangs sehr plump gewesen¹⁹. Doch dieser angebliche Fehler stellte n sich als positive Eigenschaft heraus.

„Den Kindern sagten die naiven Figuren für das Spiel mehr zu, weil sie ihrer Phantasie einen Raum zur Betätigung ließen.“ Im Laufe des 19. Jahrhunderts breitete sich die Spielzeugherstellung über das

17 Vgl. Abb.7.

18 Vgl. Spielzeug aus dem Erzgebirge, S.21.

19 Vgl. Deutsches Spielzeug, S. 34 rechte Spalte Zeile 15.

gesamte Erzgebirge aus.

Eine Steigerung der Umsetzung und die Qualität der einzelnen Figuren wurde durch die Fachschulen, der Ausbildungsmöglichkeit im Spielzeuggewerbe und dem eingeführten Zeichenunterricht erzielt. Die durch die Arbeitstechnik, des Drechselns, "bedingte Vorliebe für typisierte Formen ist eine Eigentümlichkeit der erzgebirgischen Produktion geblieben. Ihre farbenfrohe Bemalung verleiht noch immer den Erzeugnissen der Heimindustrie eine liebenswürdige volkstümliche Note"²⁰.

Entgegen den sehr bekannten weihnachtlichen und religiösen Inhalten der kleinen und großen Sammelfiguren aus dem Erzgebirge, bestimmten damals ganz andere Themen die Spielzeugproduktion. Sehr beliebt waren Tierszenen zum Nachstellen, wie die Jagdszene, Situation in der Manege, Zirkus und Zoo, Weide- und Archenvieh²¹. Aber auch das Motiv des Bergmannes und des Soldaten galten in figürlicher Ausführung als interessantes Spielzeug für Jungen. Das gedrechselte Geschirr in Spanschachteln oder das gesamte Sortiment der Miniaturstuben waren für Mädchen und Jungen gleichermaßen bedeutungsvoll²².

5. Farbe, Klang und Bewegung

„Das Auge führt den Menschen in die Welt. Das Ohr führt die Welt in den Menschen.“ (Lorenz Oken²³)

Ein wirklich interessantes Phänomen für Japaner, also auch speziell für mich, ist die „Kuckucksuhr“ aus dem Schwarzwald. Der ungewohnte Kuckucksgesang aus dem Inneren eines hölzernen Kastens, der zu jeder halben Stunde ertönt, kombiniert mit dem immer ständig schlagenden Rhythmus der tickenden Uhrzeit, aus dem plötzlich ein aus Holz gefertigter Kuckuck auftaucht, erweckt diese Faszination. Auch die handwerkliche Tradition der Uhrmacherei, welche schon seit 1680 in dieser Region besteht und die dahinter stehende Geschichte, waren Gründe, warum ich beschloss, mich in meiner praktischen Arbeit mit diesem Thema auseinander zu setzen.

Ich strebe eine neue Interpretation der Schwarzwälder Figuren Uhren an, welche in ihrer Bedeutung mehr den spielerischen Charakter vermitteln.

Die früheren, hölzernen Schwarzwälder Kapuziner Uhren aus der Zeit um 1800 zeigen deutlich, dass sich der Fokus weg vom Ziffernblatt, also weg von der Zeit, hingehend auf die sich bewegenden „Männlein“

20 Vgl. Deutsches Spielzeug S.36 rechte Spalte

21 Vgl. Abbildungsverzeichnis Abb.8,9.

22 Vgl. Spielzeug aus dem Erzgebirge. S.62,63,90,97,141,142.

23 Lorenz Oken(1779-1851) ein deutscher Naturforscher.

richtete²⁴. Das Gehäuse für das notwendige Uhrenwerk bot gleichzeitig einen Raum, beziehungsweise eine Bühne für die inszenierten, bewegten Figuren.

Die farbige Untermalung der Objekte spielte dabei ebenso eine deutlich wahrzunehmende Rolle. Die besonderen Pfeiftöne, aber auch die mechanischen Abläufe der Flötenuhren zählten schon in den damaligen Herstellungsjahren um 1800 zu einer großen Besonderheit und waren für mich ein weiterer Aspekt diese akustische Wahrnehmung in meine Arbeit mit zu integrieren. Im Laufe meiner Studie stellte sich für mich heraus, dass ich ganz gezielt auf diese Merkmale eingehen wollte. Ich versuchte die Bewegung, die Farbe und den Klang von dem gewohnten Format der „Kuckucksuhr“ zu lösen und in einer separaten Form und in einem inhaltlichen und gestalterischen Rahmen neu zusammenzufügen. Doch warum genau lösen diese drei Aspekte solch eine Faszination in mir/ uns aus?

Schon im zweiten Lebensmonat beginnt ein Säugling die eigene Körperbewegung zu beachten. Augen und Ohren erwachen und sind stets auf der Suche nach neuen Eindrücken und Sinnesreizen. Geräusche aller Art, Bewegungen von Gegenständen und die Betrachtung von farbigen Flächen prägen diese erste Phase des Schauens und Aufnehmens²⁵.

Farbe, Klang und Bewegung wecken das Bedürfnis nach den Dingen zu greifen und mit diesen Lärm zu erzeugen. Mit der Entwicklung des Geistes wächst das Bedürfnis die eigene Umwelt spielend und handelnd zu erfassen. Mit zunehmendem Alter müssen die Spielgegenstände in ihrer Komplexität wachsen, um sinnvoll in ihrer Funktion zu leiten und den Spielenden unbewusst zu fördern²⁶. Vielleicht ist es dieser menschliche Urtrieb auf spielerischer Weise die Dinge im Detail zu erforschen und für sich selbst neu zu erschließen. Mit diesen Überlegungen gestaltete und fertigte ich nun mein Objekt. Dabei verlor die Darstellung der Uhrzeit ihre Bedeutung. Im Vordergrund steht das Spielen mit der Neugier, welche durch das Geräusch der Pfeifen, durch den wildwuselnden Eindruck der Mechanik und durch den farbigen Rahmen stets animiert wird.

Der spielerische Mechanismus meines über eine Kurbel angetriebene Automat, ist aus der üblichen an der wandhängenden Position befreit und kann direkt vor dem Spielenden aufgestellt werden. Die gewohnte Distanz zu dieser faszinierenden Automatik wird somit aufgelöst und rückt in unmittelbare, erreichbare und notwendige Nähe. Der Handantrieb dient als Bindeglied in menschlicher und mechanischer Gegenüberstellung als auch in der inhaltlichen Ebene, welche die

24 Vgl. Schwalzwalduhren. S.257, Abb.10-13.

25 Vgl. Familienhandbuch.

26 Vgl. Deutsches Spielzeug S.37,38.

spielerische Stimulation zugänglich und sie unserer Neugierde endlich verfügbar macht.

Der Kuckuck stellt im Sinnbild auch die Taube dar. Sowohl in Japan als auch in der christlichen Ikonographie, verkörpert sie Frieden und Glück. Die bekannte Eigenart des Kuckucks, welcher seine Eier in fremden Nestern ausbrüten lässt und nach dem Schlüpfen seine Mitinsassen aus diesem stößt, steht im gegensätzlichen Kontrast zur Taube und lässt stets eine spielerische Interpretation offen.

Bei der farblichen Umsetzung gibt es für mich zwei Möglichkeiten. Einmal wird ein Objekt farblich an der Struktur der Mechanik angelehnt, also logisch, gestaltet. Dabei ergibt sich eine Differenzierung im Gehäuse, den horizontalen Achsen, dem aufrecht bewegendem Gestänge und dem Blasewerk. Die andere farbliche Entscheidung geht auf spielerische, gefühlte Impulse ein und lässt sich in keine Ordnung zwingen. Dabei war es mir jedoch wichtig ausschließlich die Farben Blau, Grün, Gelb, Orange und Rot zu verwenden. Aus eigenen Erfahrungen und Beobachtungen, resultierend aus meiner Arbeit als Kindergärtnerin weiß ich, dass Kinder farbige Gegenstände gegenüber denen aus unbehandeltem Holz bevorzugen. Warme und leuchtende Farbtöne werden trüben und kalten Farben vorgezogen. Darum entschloss ich mich für eine solch intensive Farbgebung.

6. Fazit

Sowohl die Kuckucksuhr aus dem deutschsprachigen Raum und „Otaka Poppo“ aus Yonezawa arbeiten mit Vogel-Darstellungen. Trotz zahlreicher Unterschiede zwischen Deutschland und Japan hat die Auseinandersetzung mit dieser Arbeit auch Gemeinsamkeiten aufzeigen können. Vor allem die Entwicklung von feinen und feinsten Techniken bei der Herstellung von Produkten, wie auch Parallelen in den Lebenssituationen der Menschen, schlägt eine Brücke zwischen den Kulturen.

Gerade bei der Spielzeugproduktion mit dem Werkstoff Holz ist der Anteil der Handarbeit erheblich, wie die Beispiele dieser Arbeit gezeigt haben. Massenproduktion schließt sich gerade im respektvollen und hochqualitativen Umgang mit Holz aus. Die Kosten für den daraus resultierenden enormen personellen Aufwand sind im weltweiten Vergleich in Deutschland und Japan ähnlich hoch. Einen Kontrast hierzu bildet beispielsweise Südostasien. Die dort in großen Mengen hergestellten Holzspielzeuge sind auf dem Weltmarkt wesentlich günstiger. Während dem von mir bereits erwähnten Weihnachtsmarkt in Kassel konnte ich erleben, dass neben dem von mir betreuten Stand (mit Produkten aus Deutschland) Holzspielzeuge zu einem Zehntel unseres Preises angeboten wurden. Wobei die von unserem Nachbarstand angebotenen Produkte einen, nach meinem Eindruck, wesentlich höheren Absatz fanden. Dies deckt sich mit meinen Informationen über Vergleiche zu den US-amerikanischen, japanischen und europäischen Märkten²⁷.

Ich möchte in meiner Arbeit als Designerin zukünftig dazu beitragen, hochwertige und gut gestaltete Spielzeuge herzustellen. Ich trage die Hoffnung in mir, dass Firmen, die solches Spielzeug herstellen, auf dem Markt immer einen Platz haben werden. Im Namen aller Kinder und kommenden Generationen möchte ich den Museen und Firmen, besonders den Mitarbeitern, welche ich im Rahmen meines Studiums kennen gelernt habe, dafür danken, dass sie sich für die Bewahrung von Traditionen, Handwerk und guter Gestaltung einsetzen.

27 Zitat. Webseite Nikitiki, <http://www.nikitiki.co.jp/>.



Otaka poppo Abb.1



Abb.2: Sarukiri 1, Ein spezielles Schnitzmesser



Abb.3: Sarukiri 2

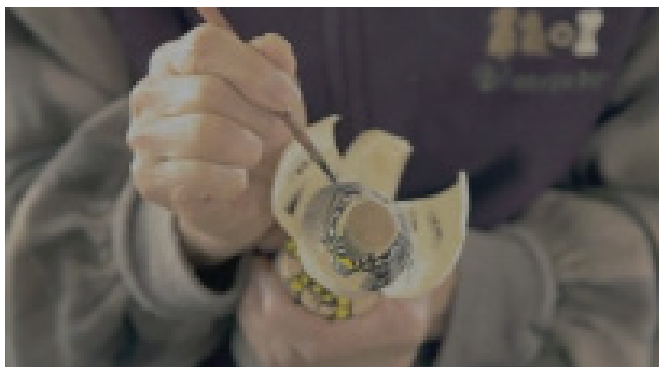


Abb.4: Die Frau des Meisters bemalt Otaka Poppo



Abb.5: Schnitzer Meister, Kanpu Toda



Abb.6: Yonezawa is the southernmost city of Yamagata Prefecture in Tohoku (northeastern region)



Abb.7:
Schneeberger Obersteiger, entstanden um 1930. Gustav Rössel,
Neustädte(1877-1943). Im Besitz des Museums für bergmännische-
Volkskunst, Schneeberg.



Abb.8: Tierreifen werden aus Rundholz quer zum Stamm
gedreht. Sehr anschauliche Darstellung im Werkner- Mu-
seum, Kehl- Kitterburg.

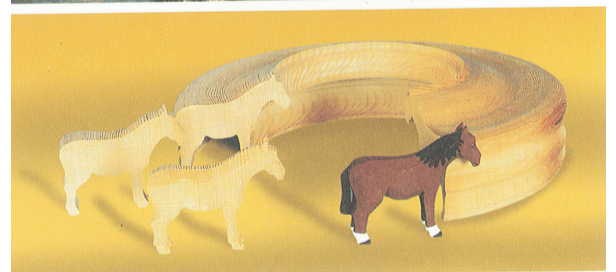


Abb.9:
Das Werk ist gelungen; Ein zur Konturenkontrollr gepaltener
Reifen
So werden die Tiere vom Reifen gepalten.
Der werdegang eines Reifentieres.

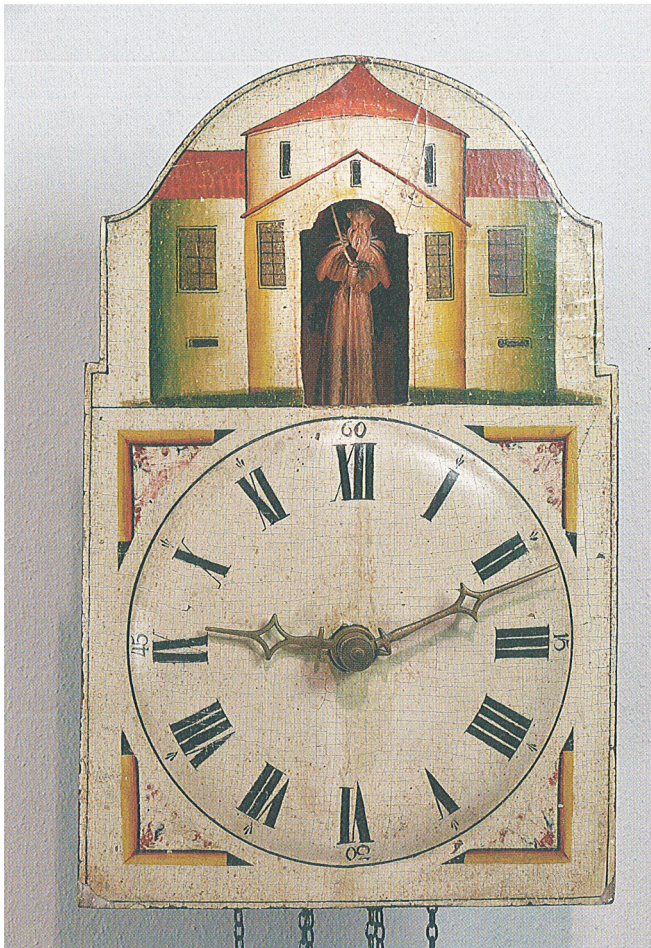


Abb. 10: Schwarzwälder Kapuziner- Uhr mit Holzgespindeltem Werk, Um 1830



Abb. 11: Große Schwälzwälder Kapuziner- Uhr mit einer Schildhöhe von 45cm. Holzgespindeltes Werk, teilweise mit Holzrädern. Um 1810



Abb. 12: Frühe Schwarzwälder Kapuziner- Uhr mit flachem Schild. Der Kapuzinerschlag geht dreimal täglich auf zwei Glocken. Um 1800/ 1810

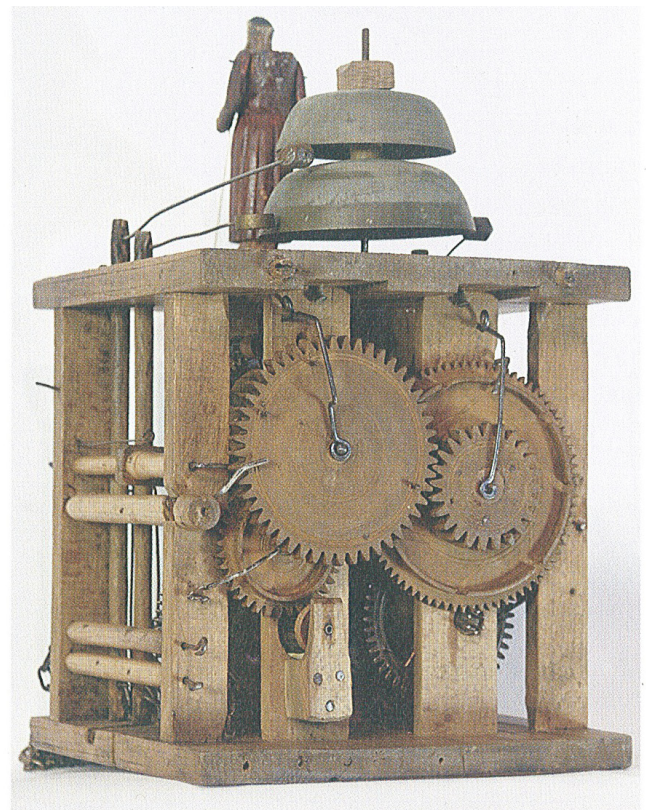


Abb. 13: Hölzerne Schlosseisen für das Stundenschlagwerk und das Kapuzinerschlagwerk



Kuckucksautomata 2015

Literaturverzeichnis

- Helmut Flade: Seiffen Spielzeug. Volkskunst aus dem Erzgebirge, Deutschland 1992
- Betho G. Wagner: Spielzeug aus dem Erzgebirge, Spielfiguren, Reifentiere, Fahrspielzeug, Nußknacker, Weihnachtspyramiden und vieles mehr, Sammlerstücke aus 100 Jahren, München 1998
- Manfred Bachmann: Seiffer Spielzeugschnitzer, Leipzig 1956
- Ludger Spielberg: Mechanisches Blechspielzeug der letzten hundert Jahre, München Berlin 1999
- Erwin Andrä: Spielzeug. Zu aktuellen künstlerischen Fragen. Der Spielzeugproduktion, Dresden 1955
- Alan & Gill Bridgewater: Traditionelles Holzspielzeug Drechseln, Hannover 2006
- Eva Stille: Spielzeug- Tiere, Nürnberg 1989
- Ehrhardt Heinold, Alix Paulsen: Erzgebirgisches Spielzeug- ABC, Husum 2002
- Mit Beiträgen von Claus Leichsenring, Joachim Riebel, Jörg Bräuer und Martin Göbel: Traumhaftes aus dem Erzgebirge, Husum am 29.10. 2010
- Gabriele Maul- Krummrich/ Wolfgang Krummrich: Marionetten, so baut man sie- so spielt man mit ihnen ein Handbuch mit über 150 Abbildung, Stuttgart 1985
- Volker Kustschera: Spielzeug, Spiegelbild der Kulturgeschichte mit 48 Farbtafel, Salzburg 1975
- Emanuel Hercik: Volksspielzeug, Prague 1952
- Berthhold Schaaf: Schwarzwalduhren, Karlsruhe 2008
- Karl Ewald Fritsch, Manfred Bachmann: Deutsches Spielzeug, Leipzig 1965

- Konrad Auerbach: Museale Kostbarkeiten, Volkskundliche Objekte, Szenen und Räume im Erzgebirgischen Spielzeugmuseum und Freilichtmuseum Seiffen, Seiffen 2003
- Gerd Kaden: Spielwerk 09, Seiffen 2009
- Friedrich Fröbel: Biografie, <http://www.friedrich-froebel-online.de/> 30.07.2015
- Atelier NIKITIKI: Toy makers, <http://www.nikitiki.co.jp/top/index.html>, 30.07.2015
- Naefspiel: Kurt Naef, <http://www.naefspiele.ch>, 02.08.2015
- Shoubidou: Price list, - http://www.shoubidou.co.jp/price/index.html#sasa_price, 03.08.2015
- Yonezawa City Uesugi Museum: denkoku-no-mori, <http://www.denkoku-no-mori.yonezawa.yamagata.jp/yozan.htm>, 03.08.2015
- Ganso Ittoubori no Ie, Yozan: Geschichte, <http://www.onsentamago.com/yozan/>, 02.08.2015
- Kanpu Toda: Ittoubori, <http://www.kanpu.net/> ,02.08.2015
- Lorenz Oken: Biografie, <http://gutezitate.com/zitat/140663>, 16.08.2015
- Waldorfpuppe: <https://de.wikipedia.org/wiki/Waldorfpuppe>, 16.08.2015
- Familienhandbuch: <https://www.familienhandbuch.de/kindliche-entwicklung/entwicklung-einzelner-faehigkeiten/sich-in-der-welt-zurechtfinden-wie-entwickelt-sich-die-kindliche-wahrnehmung>, 16.08.2015

Abbildungsverzeichnis

Abb.1- Abb.5

- Yonezawa city, Yamagata: <http://tohokustandard.jp/standard/yamagata/otakapoppo/>, 02.08.2015

Abb.6

- Yonezawa Sightseeing Navigation Site:
www.yonezawa-kankou-navi.com, 02.08.2015

Abb.7.Abb.8, S.54 Abb.9, S.58

- Betho G. Wagner: Spielzeug aus dem Erzgebirge, Spielfiguren, Reifentiere, Fahrspielzeug, Nußknacker, Weihnachtspyramiden und vieles mehr, Sammlerstücke aus 100 Jahren, München 1998

Abb.10, S.260 Abb.11, S.258 Abb.12, S.257 Abb.13, S.257

- Berthhold Schaaf: Schwarzwalduhren, Karlsruhe 2008

Ein Dank

Ich bedanke mich herzlich bei allen. Antonio Morejon Caraballo, Carolin Reinhardt, Dr. Konrad Auerbach, Gerd Kaden, Jacob Frisch, Lukas Meier und Sarah Meinert. (in alphabetischer Reihenfolge)

Interview

Vorbemerkung

Das nachfolgende Interview enthält Aussagen von insgesamt vier Personen. In der folgenden Verschriftlichung werden die Befragenden Yukiko Umezawa, Carolin Reinhard und Jacob Frisch unter der gemeinsamen Bezeichnung Interviewer zusammengefasst werden.

Für das Nachfolgende Interview verwendete Transkriptionsregeln:

- Lautäußerungen und Geräusche werden nicht verschriftlicht
- Halbsätze und Wortwiederholung bzw. Korrekturen des begonnenen Satzes werden im Schriftlichen auf einzelne Logische Aussagen / Fragen Reduziert.
- Denkpausen werden als (..) dargestellt wobei die Anzahl der punkte für die relative Länge der Pause kennzeichnet

Zu den Personen

Teilnehmer

Dr. Auerbach
Yukiko Umezawa
Carolin Reinhard
Jacob Frisch

Herr Dr. Auerbach, Kunsterzieher und Lehrer für Geschichte tätig in Leipzig, seit 27 Jahren Chef des Spielzeugmuseums Seiffen. Doktor auf dem Gebiet der Kunstwissenschaften. Titel der Doktorarbeit: Bildnerisches bauen ,die Ontogenese des bildnerischen Bauens vom Kleinkind bis zum Architekten als Sonderfall.

Interview vom 11.08.15
Beginn 08:45Uhr

[Klärung des Einverständnisses zur Aufzeichnung des Gespräches und der späteren Verwendung für die Bachelorthesis von Yukiko Umezawa. Bestätigt von Herr Dr. Auerbach und allen Anwesenden]

[Klärung der Hintergründe und Rahmenbedingungen des Interviews]

Interviewer:

Ich bin sehr fasziniert von dem deutschen Spielzeug. Was halten Sie von dem Japanischen Spielzeug im Allgemeinen?

Dr. Auerbach:

Also wir grenzen das ein auf Holzspielzeug. Und wie Sie sicher gesehen haben, haben wir im Museum eine kleine Sammlung. Wir als Museum haben Kontakte nach Japan und deshalb habe ich mich, in der großen Distanz, auch mit Japanischem Spielzeug beschäftigt. (...) Ich glaube es gibt zwei verschiedene Bereiche, wenn ich jetzt das Erzgebirge und die Japanische Situation betrachte, die ,die ich kenne. Da muss ich immer einschränken. Denn ich bin jetzt nicht der Forscher für Japanisches Holzspielzeug. (...)

Das Erzgebirge, und damit meine ich jetzt ausgesprochen nur dieses Spielzeuggebiet , was wir hier haben. Und auch das Spielzeuggebiet ohne die Tradition um Weihnachten oder Schmuck im allgemeinen.

Also klassisches Spielzeug für (..) Erwachsene (...) und Kinder das ist hier glaube ich wieder zu unterscheiden und manchmal vermischt sich die Situation ja auch.

Und da stelle ich für das Erzgebirge erst einmal fest, dass das Erzgebirge diesen Bereich der Spielzeugfertigung, in erster Linie aus rein ökonomischen Gründen erobert hat.

Das Erzgebirge hat das Fertigung von Spielzeug immer im Neben- aber auch ganz schnell im Vollerwerb also ganzjähriges Spielzeugherstellen, erobert.

Und im Zweiten Punkt ist die Räumlichekonzentration von Bedeutung, um in großen gewerblich produzierten Stückzahlen zu Exportieren. Über erzgebirgische Grenzen hinaus zu exportieren. Über Sachsen hinaus, vorrangig in den deutschsprachigen Raum und ganz schnell

über Vermittler, noch vor 1800, nach Amerika. England und von mir aus auch Weltweit, wenn man das übertreiben will.

Und die Situation hat sich Prinzipiell bis heute nicht verändert. (...) also es ist immer die Fragestellung, was wollen Käufer und da wieder Kinder und Erwachsene, auf der ganzen Welt. Was können und wollen die Kaufen? Und danach orientiert sich halt, die Form, Inhalt, der Erzählstoff das sind ja mini- Philosophische Dinge die dabei eine Rolle spielen und erzieherische sowie bildungsphilosophische Dinge. In Japan ist mir aufgefallen, dass ein Teil der Quelle für diese Spielzeugproduktion, ja aus (..) dem (..) Kulturkreis entspringt. Also Japanische Objekte, nehmen wir mal die Kokeshi Dinge aber auch andere Sachen sind aus einer kultischen Handlung heraus motiviert, wenigstens in der frühen Phase.

Interviewer:

Also im weitesten Sinne religiös...?

Dr. Auerbach:

Das ist nicht immer religiös, Sie könne mir widersprechen aber (..) dass ist oft auch praktisch kultisch. Also diese Kokeshi Puppe ist im klassischen Sinne auch Puppe zum wiegen, zum Stellen, zum Rollenspiel. Das ist noch nicht religiös aber das sind symbolgetragene Mitbringsel, Verkaufsartikel, Souvenirs, das ist sozusagen die zweite Ebene. Also das ist mein Eindruck, (..) und da gibt es sicher noch ein paar andere Beispiele die kenne ich alle nicht. Also ich denke das zum Beispiel auch an diese längeren vogelartigen Objekte mit den Spähen daran...

Interviewer:

...das steht ja auch da unten mit...?

Dr. Auerbach

genau, aber das ist jetzt direkt ein Vogel, es gibt auch noch Andere. Die auch Künstler wieder inspirieren, heute. Das ist ja so eine ähnliche

(..) kultische und (..) überhöhte Sache.

Aber der zweite Bereich, der spielt ja in Japan auch eine Rolle und dort ist es verblüffend, weil Grundspielzugformen, (..) wenigstens im neunzehnten Jahrhundert, davor kann ich das jetzt nicht so genau beurteilen, weltweit eine gleiche Äußerung haben (..) oder hatten.

Auch durch Vermittlung und manches ist so simpel, dass es überall fast ähnlich entsteht. Ein Pferd auf Rollen zum Beispiel das gab es schon im alten römischen Kulturkreis und das gibt es auch in Japan und in Deutschland. Aber zum Beispiel die Ente. Die zieh Ente, da gab es einen heftigen Disput. Der Schenkende einer japanisch produzierten Ente hatte geglaubt dass, das ist jetzt so etwa zehn Jahre her, es ein typisch japanisches Motiv wäre. Und hat sich dann aber davon überzeugt, dass es in Europa, also zum Beispiel hier im Bayrischen Wald, und auch im polnischen Kulturkreis oder eben auch im Erzgebirge eine solche bewegliche Ente auch gibt.

Da gibt es dann zwei Vermutungen, zum einen Kulturaustausch. Es sind auch mechanische Dinge darin die, man vielleicht vermittelt hat. Die im Allgemeinen aber existieren. Exzenter, Kurbel und dann ist es etwas was dem Spiel ja anhaftet, (..) da ist so eine Faszination für Kinder oder wieder für Erwachsene und die Ente hat so eine faszinierende, eigene Dynamik, wenn sie gezogen wird.

[zwischen Gespräch]

Ich weiß noch, dass die Öffnung Japans, (..) für außer Japanische Intensionen relativ spät kam, dafür aber umso heftiger. Also das geht hin bis zu Bildungsübernahme von europäischen so auch deutschen Einflüssen.

Interviewer:

Kann man also sagen, dass mit der Öffnung eine klare Aussage dahingehend formuliert wurde, das man gerne etwas übernehmen wollte?

Dr. Auerbach:

Also, ob man das so praktisch als Vorhaben formuliert hat, da bin ich

mir nicht so ganz sicher. Das spielende Kind (..) und ich sag mal auch wieder der spielende Erwachsene, im Bezug auf Fingerfertigkeit, Überraschung, Kullern, Überschlag, etwas antippen, was pendelt, das sind Grundelemente die heute im Holzspielzeug und vorher auch im Metall und Blechspielzeug vorhanden sind. Und dabei gibt es Schnittmengen die bei Japanischem und europäischen Spielzeug vorhanden sind.

Und die Spezialitäten, die dann mit dem japanischen Kulturkies zu tun haben, haben sich oft auch verformt. Also die Kokeshi hat sich auch „modisch“ verändert. Also zum Beispiel der leicht geneigte Kopf bei den dingen die jetzt im Souvenirbereich in den letzten fünfzig Jahren passiert sind. Die gewollte „Pfiffigkeit“ , was ja ein deutscher Begriff ist, eigentlich sind sie ja sehr statisch. Und es gibt solche mit einem drehbaren Kopf, der Töne erzeugt, das vergessen viele. Dieses Aneinanderreiben und einen Quietschton erzeugen, das ist auch etwas, was es im erzgebirgischen Spielzeug gibt.

Interviewer:

diese Häuser mit den Vögeln und...

Dr. Auerbach

diese Häuser und so was... das sind Parallelen (...) Übereinstimmungen gibt es da glaube ich nicht.

Was ich nicht weiß, das wäre eine interessante Frage, inwieweit sich die japanischen Spielzeugzentren, das ist ja dort mehrmals konzentriert. Da wo jetzt auch diese Katastrophensituation ist, da ist eines dieser Zentren. Die Frage ist, ob es auch Zentren gibt, die Holzspielzeug produzieren, um es dann auch zu exportieren, das würde ich in der Betrachtung der Situation in Japan eher vernachlässigen (...) Also ich kenne es nicht.

Interviewer:

Sie meinen, dass es so etwas wie Seiffen gibt?

Dr. Auerbach:

Das wäre die Frage die nur japanische Kenner beantworten können.

Gibt es eine Exportsituation für japanische Holzspielzeuge? Wenn nicht, dann wäre das auch ein wichtiger Unterschied. (...)

Ich habe noch ein Beispiel für diese sehr kultische und Symbol getragene Produktion von Spieldingen, also Spielzeug würde ich es nicht nennen. Wir haben auch einen kleinen Fundus, rein zufällig hier, also diese ganzen figürlichen Dinge. Wir können auch Puppen dazu sagen, wo die Köpfe eine wichtige Rolle spielen. Die sehr klein und fein geschnitzt sind und dann eingesteckt werden. Oder diese aufgebauten Mädchen und Jungen Situationen. Also da geht es auch zwischen Spiel und japanischer Kultur hin und her.

Das ist im Erzgebirge nicht so gewesen. Das Erzgebirge hat, nehmen wir mal ein Beispiel etwa um 1980 oder 1900, Spielzeug produziert für andere Kulturkreise. Also die typische Spanschachtel mit Militärspielzeug aus Holz für Kinder in Wien oder in Österreich. Darin dargestellt waren die Türken und die Wiener Konstellation, das hat mit Erzgebirge nichts zu tun. Es ging um Spielsituationen an anderen Orten, die dann als Ware gekauft wurden. Und das ist dann zum Beispiel so ein Unterschied zu der japanische Entwicklung.

Interviewer:

Aber zum Beispiel die Reifentiere haben sich ja sehr an der christlichen „Arche-Noah-Situation“ orientiert?

Dr. Auerbach:

Die Reifentiere sind in der Arche Noah, vielleicht präsent für uns aber der Antrieb waren Tiere. Und jetzt vergessen wir heute immer, es gab noch andere Formen (..) oder das sogenannte Zubehör für andere Spielzeug Typen und dort war die Arche nur eine Zielorientierung.

Landtiere, also bäuerliche Sortimente, die großen Pferdearmeen in Spanschachteln sind reifengedrehte Tiere. Das hat mit der Arche also gar nichts mehr zu tun. Es gibt Jagden, das ist auch in unserem Bewusstsein ein bisschen verschwunden, das ganze Wald Thema. Da ist alles was an Rehen und Hirschen in Fluchtsituationen möglich ist gestaltet. Also springend, rennend. Zoologische Sortimente gibt es eine ganze Menge.

[Weitere Beispiele]

Interviewer:

Welche Voraussetzungen für die jeweilige Entwicklung in Seiffen und Japan sehen Sie als besonders bedeutend an?

Dr. Auerbach:

Neben der gewerblichen Orientierung der Region sind es auch natürliche Bedingungen. In Japan ist es die ländliche Region in der Pilger aus den großen Städten ankommen und religiöse Symbole als Souvenir mitnehmen wollen. Daraufhin hat sich das schrittweise entwickelt. Soweit ich das noch weiß. Dadurch ist dort auch so eine Konzentration entstanden von gleichartigen Produzenten.

Und hier war es so, dass ein nicht gesteuerter und manchmal auch gesteuerter Prozess zu Spezialisierung geführt hat. Das war immer auch ein Marktvorteil. Kombiniert mit lokalen Situationen wie dem kleine Ort Seiffen mit seinen weit entfernten liegenden Nachbarorten, Handelszentren welcher schwierig zu erreichen war.

Als die Eisenbahn die Knotenpunkte vernetzt hat, sind an diesen Stellen vor allem größere Architekturspielzeuge entstanden. Architekturspielzeug nennt man das immer, Kaufmannsläden Puppenhäuser usw. Solche Dinge sind eben nicht in Seiffen produziert worden weil es hier keinen Sinn gemacht hätte. Mit großen Fuhrwerken solche Dinge zu transportieren.

[Weitere Aussagen zu der geschichtlichen Entwicklung von Seiffen]

[Aussagen zu der Entstehung von Berufsfachschulen welche als staatliche Einrichtungen entstanden sind. Vermittelt wurde auch die Leere zur Betriebsführung meist von Dozenten welche von außerhalb her eingekauft wurden.

Dr. Auerbach:

Dazu kenne ich in Japan nichts. Das weiß ich nicht. Vielleicht gibt es so etwas. Aber wenn es diesen gewerblichen Auftrag weniger gibt und es sind dann Familienentwicklungen. Gerade bei den Kokeshi-Drechlern sieht man ja eine jeweils eigene Ornamentik und Linienfülle oder mit diesem Blattmuster so individuelle Familientraditionen. Ich weiß nicht, ob es dort Unterricht gab. So wie hier eine Schulausbildung zum Drechsler.

Interviewer:

Das haben wir leider nicht. Wir haben keine Schulausbildung für Spielzeugmacher.

[Erklärung seitens der Interviewe. Beschreibung der in der schriftlichen Arbeit gemachten Ausführungen über die japanischen Otaka Poppo Produktion]

[Besonderen Dank für die Bereitschaft zum Interview und Verabschiedung]

Telefonisches Interview mit Herrn Gerd Kaden

Vorbemerkung

Das folgende Interview wurde von Jacob Frisch, im Auftrag von Yukiko Umezawa mit Prof Gerd Kaden geführt.

05.08.15

16:09-16:38Uhr

[Interviewer begrüßt Gerd Kaden und erkundigt sich nach der akkustischen Qualität der Verbindung] 00:00:27

[Interviewer fragt Gerd Kaden nach seinem Einverständnis das folgende Gespräch auf zu zeichnen, was dieser bestätigt] 00:00:46

[Interviewer nimmt Bezug auf das Vorgespräch und bedankt sich für Informationen aus diesem] 00:01:12

[Interviewer schildert seine Ausgangssituation und beginnt mit dem Interview] 00:01:19

Wie empfinden Sie das japanische Interesse an ihren Produkten?

Es besteht ein durchaus intensives Interesse der Japaner an unseren Produkten. Ich glaube, vor circa 15 Jahren hat dies begonnen.

Haben Sie einen persönlichen Eindruck, woher dieses Interesse rührt? Haben Sie eine Idee was der Motor dafür sein könnte, welcher dieses Interesse erzeugt?

Der erste Kontakt mit Japan entstand, glaube ich 2000, auf der Nürnberger Spielwarenmesse. Damals entwickelte sich dieser über einen Japaner, welcher plötzlich sehr begeistert das gesamte Sortiment unseres Messestandes betrachtete. Die entstandene Verbindung hält bis heute an. Da wir nicht mit zehn oder hundert Händlern in Japan zusammen arbeiten, sondern mit einem einzigen Unternehmen, gewinnt unser Sortiment an Exklusivität und wird dadurch etwas ganz Besonderes.

Das trifft auch bei anderen Anbietern in fast identischer Weise zu.

D.h. es gibt einen Kontakt zu ihnen, welcher die Ware in Japan anbietet?

Unsere Partner in Japan ist ein riesiges Unternehmen. Es gibt zwei große Unternehmen die deutsches oder europäisches Spielzeug vertreiben. Das sind Nikitiki und Burmelund.

Nikitiki vertreibt auch unter anderem die Spielware der schweizer Firma Naef.

Und dann gibt es noch Burmelund, die sozusagen unser Spielzeug vertreiben und die genau achten, dass du niemanden anderen belieferst. Dafür gibt es eine mündliche Vereinbarung keinen Vertrag, das ist einfach so wie der Handschlag. Seit dieser Zeit beliefern wir ausschließlich diesen einen Konzern in Japan. Unser Händler oder Partner hat über hundert Filialen in Japan.

Produzieren Sie gezielt für den japanischen Markt? Findet durch den Vertreiber der Ware ein Austausch über die Verkaufsoptimierung statt? Oder wird das gesamte Angebot Ihres Sortiments vorgestellt?

Von unserem Angebot sucht sich unser japanischer Geschäftspartner die für ihn spannendsten Dinge heraus. Dabei sieht man deutlich, dass die Kugelbahnen die absoluten Renner sind. Darum haben wir einige Produkte länger im Sortiment als manch andere.

[G. Kaden erklärt seine persönliche Position zu Eupore, eine Schweizer Parallelentwicklung zu seiner Kugelbahn] 00:06:08

Also die Wertschätzung der europäischen Kultur aus japanischer Sicht ist sehr hoch, und daraus resultiert, meines Erachtens, die Hochachtung vor dem europäischen und deutschem Spielzeug, ich meine, vor der Wertarbeit aus Deutschland. Für die Endverbraucher steht fest, man kauft das Spielzeug aus dem Land, in dem auch der Mercedes gebaut wird. So ist zu mindestens die Philosophie dahinter. Natürlich muss es handwerklich und technisch sehr hochwertig sein.

Spielt die Herkunft der Produkte eine große Rolle und die damit verbundene pädagogische Idee und die Verarbeitungsqualität?

Ja, ich glaube die Identität der Produkte spielt eine bedeutende Rolle auch in Verbindung des Absatzes. In unserem Fall wurden wir von unserem japanischen Kunden, welcher unser Spielzeug sozusagen einkauft und vertreibt, in unserer Produktionsstätte und in der Werkstatt

besucht. Daraufhin wurde nicht nur das Spielzeug, sondern auch ich als dahinterstehende Person und Designer, vermarktet.

Könnte man die Vermutung nach einer Sehnsucht, über die Qualität und Gestaltung der europäischen Richtung, für Japaner wagen? Wird dies, aus japanischer Sicht, in gesellschaftlicher Ebene zu einem möglichen Standard projiziert?

Naja, dies könnte zum Teil schon sein, dass der Blick auf und die Dinge aus Europa etwas besonderes ist. Unsere Ware wird in Japan, im Vergleich zu Deutschland, sehr preisintensiv verkauft. Natürlich spielt auch allein der Export eine bemerkenswerte Rolle bei der Preisgestaltung.

Die Kindererziehung in Japan, wird von vielen Eltern sehr ernst genommen und man achtet sehr darauf. Ich habe das Gefühl, man würde sogar Ersparnisse investieren, um hochwertiges Spielzeug zu kaufen.

Vielleicht spielt auch hinsichtlich der Naturkatastrophen, wie Erdbeben, das Behüten der nächsten Generation eine übergeordnete Rolle?!

Ließe sich ein Vergleich zwischen der Investition in europäische Spielgegenstände mit dem Besuch und der Teilnahme einer teuren Eliteschule in Japan aufstellen, dass man schon in jungen Jahren der Kinder versucht Grundlagen zu setzen.

Ja, dies könnte man tun, denke ich.

Wenn man die Verkaufszahlen auf die Bevölkerung Japans bezieht ist der Absatz verschwindend gering. Man könnte dadurch vermuten, es werde immer nur von dieser gerade erwähnten Elite gekauft. Die sehr exklusiven und hochwertig gearbeiteten Spieldinge von NAEF, welche in Japan über Nikitiki vertrieben wird, kommen sehr dem ästhetischen Empfinden der Japaner entgegen.

Das logische, einfache bauen, kann man auch im japanischen Kulturkreis wiederfinden. Ich denke dabei zum Beispiel an die japanischen Zengärten.

Haben sie das Gefühl, dass der Wunsch nach Moderne, abgeleitet von der europäischen Gestaltungskultur ein Stück die eigene (japanische) Kultur vernachlässigt bzw. verdrängt?

Ich denke, die überwiegend klaren, entschiedenen und einfachen Formen der Spielgegenstände, welche nach Japan exportiert werden,

verkörpern etwas Exklusives aus Europa.

Man spürt sozusagen den Bauhauscharakter nur durch die Definition der klaren Linien. Doch im Gegensatz dazu gibt es allerlei Spielware in Japan wie auch überall, welche ich schon als Ramsch oder Kitsch bezeichnen wurde, die natürlich auch einen hohe Absatz findet.

Ich glaube nicht, dass die eventuelle Sehnsucht nach dem Exotischem aus Europa die eigene Kultur und Tradition bedrängt. Die bleiben sich trotzdem treu. [leichtes lachen]

Selbstständigkeitserklärung

Zur Thesis mit dem Thema

Ein Vergleich zwischen deutschem und japanischem Holzspielzeug

Ich, Yukiko Umezawa, erkläre gegenüber der Fakultät Angewandte Kunst Schneeberg (AKS/WHZ), dass ich die/das vorliegende Bachelor-Arbeit/ Projekt (Thesis) selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Quellen und Hilfsmittel angefertigt habe.

Die vorliegende Arbeit ist frei von Plagiaten. Alle Ausführungen die wortlich oder inhaltlich (sinngemäss) aus anderen Quellen entnommen sind habe ich als solche eindeutig kenntlich gemacht und nachgewiesen.

Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form weder von mir noch von jemand anderen als Prüfungsleistung (d.h. weder an der AKS/WHZ noch andernort) eingereicht und auch noch nicht veröffentlicht worden.

Schneeberg, 17.08.2015